I. N. 84666

Abschrift!

Bruck a. Mur 2. September 1864.

Bester Freund!

Gedrängt von meinem Herzen schreibe ich, weil vielleicht dieses gerade sehr voll ist, Dir einen sehr leeren Brief, da Du aber gewöhnlich über meine Briefe erfreut scheinst, so sei es, ich schreibe aus Freundschaft, Du nimmst ihn aus Freundschaft, den Brief und so gleicht sich's aus; ich danke Dir vielmal für Deine pünktliche Besorgung des letzten Geldbriefes – wir sind tags darauf um 2 Uhr nachts abgefahren nach einem gemütlichen Abschiedsabend – um 5 Uhr waren wir in der Eisenbahnstation Pöltschach und entfuhren und glaubten, um 10 Uhr doch wohl in Bruck zu sein – o nein – ein Train, uns entgegenkommend, brach die Haxe – nein Achse – und wir mussten drei Stunden auf der Strasse uns in Pekau die schöne Gegend betrachten – o weh – und kamen um 1 Uhr erst nach Bruck, weh uns – nun bin ich hier – für mich hat's bereits kein Interesse mehr, ob ich das oder das spiele – ich spiele bereits nach Rollen, die ich im Hause habe, Wurm in „Kabale und Liebe" – Kaunitz in „Wort a. d. Minister" und mehrere mehr nützliche als angenehme Rollen – C'est tout egal! – des is mich allens eens, würde Papa Wrangel sagen – ich bereite eben ein neues Volksstück vor, „Das vierte Gebot" – soll hübsch werden, so mein Genius und der Herr Gott will.

.... ich sag dir, mit der Komödie will's nichts heissen – die besten Talente stehen auf halbem Wege um – und vor solchen ....., wie die Brucker, – Gott verzeih' mir's zu scheinen sein thun, zu spielen ist mehr Eckel als Vergnügen!

Wenn ich in Wien nur einmal zwei Fuss breit habe, um nicht ganz „Pecuniam nescis" dazustehen, so dampfe ich dahin – es scheint mir der Weg dahin noch sehr weit – denn bis sie, wenn sie ja mein Stück aufführen, damit fertig werden, es auf die Bretter zu bringen, das dauert wohl noch – zwei Jahre! – he! ich lese eben im „Fremdenblatt" von Flamms „falschem Blondin" – wird ein niedliches Stück sein,

WIENER STADTBIBLIOTHEK

wie der spannende Titel, der an „falsche Catalani", „falsche Pepita" e.t.c. erinnert, schon hinlänglich mutmassen lässt.

Ich bin selbst jetzt schon neugierig – sehr neugierig – doch lassen wir's dahingehen – sprechen wir nichts – schreiben wir nichts – ich bin dessen müde – und wünschte es so wohl zu haben, wie der Kummerer Jani und der arme dumme Nahler – occiderunt in profundum. –

Fad' ist das Leben, das ich führe – ihm fehlt der Stachel und der Schwung und was am ungeübten Schauspieler und Schriftsteller – die Freude der Arbeit, das macht am geübteren nur der Erfolg und die Aussicht auf die geöffnete Wettrennbahn – nun der Schauspieler mag im Hintergrunde bleiben, wenn er will – bei mir nämlich – Den inliegenden Brief sei so gut und übergebe bei Gelegenheit mit einem vom Momus an seine Adresse an Gürtler – ich freue mich, wenn es ihm gut gehen sollte – –.

Herr Gott, wenn ich nur endlich mein Stück im „Fremdenblatt" oder sonstwo lesen würde definitiv angekündigt – dann den Zettel selbst – aber so – mir kann doch niemand zum Vorwurf machen, dass ich es nicht erwarte! –

Wie geht's dir und deinen, Du kannst es nicht ermessen, wie ich mich sehne nach Dir, Du bist mein Freund, mit dem ich die innersten Gedanken austausche – aber fasst sie ein Briefbogen – Du bist mein derzeitiges Publikum – denn Fremden dränge ich mich nicht auf – ich würde dir jetzt Sachen vorlegen können, Pläne besprechen – aber geht das schriftlich – nein – meine Pläne scheinen hölzern in der Notizheft-Ausarbeitung, in der ich sie Dir mitteilen könnte, ohne den Lichtstreif des Gemeinten schnell im Gespräche hineinwerfen zu dürfen. – Kurz, ich bin höchst unzufrieden – ich sehne mich ferner nach Wien – mein Belvedere, meine Laaerwald-promenade, unsere Abendgänge durch die Stadt die Schmausweabert, unsere Galerie im Belvedere, das Bummeln am Graben und Kohlmarkt bei Licht, jedoch nicht bei Nacht, dass du nicht auf schwarze Gedanken kommst und meinst, ich habe es auf eine

Hochzeit bei Laternenschein, auf eine Brautnacht in fünf Minuten abgesehen.

Wenn du auch in Staatsdiensten, wir würden den Nachmittag für uns haben – was mehr! – wir wollen sehen, was für eine Fratze uns die nächste Zukunft schneidet, wenn wir ihr denn Schleier vom Gesicht nehmen.

Schreibe mir noch, bevor ich Bruck verlasse, wir geben nur zehn Vorstellungen hier – schreib' Dir nur die 10 Kr. gut, es ist ein Geschäftsbrief, ich bin Dein Klient, Du mein Advokat – wenn uns der Prozess gelingt, fünf Mass Märzen nächstes Frühjahr auf diversen Spaziergängen zu verschlucken mit Deinem getreuen

Ludwig.

WIENER STADTBIBLIOTHEK